

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 50 (1980-1982)
Heft: 3

Artikel: Peter Füesslis Jerusalemfahrt 1523 und Brief über den Fall von Rhodos 1522
Autor: Uffer, Leza M.
Kapitel: Editionsgrundsätze
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editionsgrundsätze

1. Die edierten Texte und ihre Grundlagen

- a) Der Text der Reisebeschreibung Peter Füesslis folgt der ältesten erhaltenen Abschrift Ms P 6146 der Zentralbibliothek Zürich.
- b) Peter Füesslis Brief an seinen Bruder Hans über den Fall von Rhodos (im folgenden Rhodosbrief genannt), datiert am 24. Juni in Venedig, folgt nach dem Autograph, das sich im Ms A 61 der Zentralbibliothek Zürich, fol. 317^r–340^v eingebunden findet.

2. Die Wiedergabe der Texte

a) Gliederung

Für den Text der Reisebeschreibung wird die Gliederung der Vorlage übernommen. Das Manuskript des Rhodosbriefes weist dagegen keine Einteilung in Abschnitte auf. Einen Ansatz hiezu könnte man in den gelegentlich gesetzten Schrägstrichen – in der Edition mit / wiedergegeben – sehen; diese können aber ebenso als Interpunktionen (Gedankenstrich, Komma) verstanden werden. Wir sehen daher und in Anbetracht der Kürze des Textes von einer willkürlichen Unterteilung ab.

Die Seitenzählung der Vorlagen steht im Text in eckigen Klammern (z. B. [340^v]).

b) Schreibweise

Die Schreibweise der Vorlagen wird grundsätzlich buchstabengetreu wiedergegeben. Das in den Vorlagen verwendete *ÿ* erscheint im Druck als *y*; fehlen die Pünktchen, wird in den textkritischen Anmerkungen darauf hingewiesen. Ebenso werden dort alle nicht im Schriftbild der Edition zum Ausdruck kommenden Übersreibungen und diakritischen Zeichen festgehalten. Anstelle der Kleinbuchstaben als Zahlzeichen stehen allerdings römische Ziffern (beispielsweise: statt *i* steht *I*). Grundsätzlich gilt die Kleinschreibung; allein Satz-anfang (nach Punkt) und Eigennamen (eingeschlossen Völkernamen, auch bei adjektivischem Gebrauch, so z. B. *Venediger duggaten*; ebenso ein kollektivisch gebrauchter Singular wie *der Türrgg*) werden unabhängig von den Vorlagen gross geschrieben. Von den nomina sacra werden nur *Gott*, *Herr(gott)*, *Frouw* (= Maria) und *heilig Grab* vereinheitlicht mit Grossbuchstaben ausgezeichnet.

Initialen werden im textkritischen Apparat beschrieben.

Worttrennung und -verbindung stimmen mit den Vorlagen grundsätzlich überein.

Abkürzungen werden stillschweigend aufgelöst; so insbesondere auch der übergesetzte Strich zur Konsonantenverdoppelung, wie er im Rhodosbrief häufig gebraucht wird, ebenso der in der Reisebeschreibung oft auftretende verlängerte Schlussstrich des -e, das insbesondere an Zeilenenden für -en steht. Beibehalten werden die Zeichen für Münzen, Masse und Gewichte, sowie s: (allerdings unabhängig von der Vorlage immer mit Minuskel), das für *sankt* steht.

Die Orts- und Personennamen der Reisebeschreibung sind der bessern Übersicht wegen gesperrt wiedergegeben.

c) Interpunktion

Die Verschiedenheit der Textüberlieferung verlangt eine unterschiedliche editorische Behandlung; dies zeigt sich besonders in der Frage der Interpunktion, wo Regeln gefunden werden müssen, die dem Bedürfnis des heutigen Lesers gerecht werden, zugleich aber den ungleichen Gebrauch der Interpunktion in den Vorlagen widerspiegeln sollen.

Um diesen Gesichtspunkten zu genügen und gleichzeitig die Interpunktion der Vorlagen wenn nicht unmittelbar sichtbar, so doch wenigstens rekonstruierbar zu machen¹, wird wie folgt verfahren:

1. Der vom Schreiber der Reisebeschreibung als einziges Zeichen zur Trennung und Gliederung der Sätze gebrauchte Punkt ist im Druck als Punkt oder Komma – heutigem Empfinden angepasst – wiedergegeben. Gelegentlich wird zum Zweck der besseren Lesbarkeit ein Semikolon eingefügt. (Punkte und Kommata geben also den Interpunktionsbestand der Vorlage wieder.)
2. Füessli selbst gebraucht im Rhodosbrief mit Ausnahme des erwähnten Schrägstrichs – im Druck / – keine Interpunktionen. (Eine gewisse Gliederung des Textes in Sätze (oder gar Abschnitte) könnte man in der Grossschreibung von «Satzanfängen» wie *Item...* oder *Am 9 tag...* erkennen; ein konsequenter Gebrauch ist aber nicht festzustellen.) Der besseren Lesbarkeit halber ist der Text in der Edition durch Punkte und Kommata gegliedert.
3. Für beide Texte gilt: Im Unterschied zu den Vorlagen werden direkte Rede und Zitate durch Doppelpunkt eingeleitet und mit Anführungszeichen kenntlich gemacht.

¹ Zur Wiedergabe der Interpunktion der Vorlage siehe MEYER, Edition 199, Anm. 33.

d) Textüberarbeitung

Die Edition gibt die Texte unter Berücksichtigung der letztgültigen Korrekturen. Korrigierte Stellen sind im Textkommentar nachgewiesen. Durch Auslassungen sinnlos gewordene Wörter oder doppelt geschriebene Wörter sind in spitze Klammern gesetzt <...>. Ergänzungen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern [. . .].

3. *Beigaben zu den Texten*

a) Textkommentar

Mit hochgestellten Kleinbuchstaben (^a, ^b, ^c usw.) wird im Text auf den Textkommentar verwiesen. Dieser vermerkt die Korrekturen und Randbemerkungen der Vorlagen und weist die in der Edition getilgten Verschreibungen nach. Auch sind hier alle Besonderheiten der Schreibweise und des Schriftbildes, vor allem die Initialen, beschrieben.

b) Sachkommentar

Auf den Sachkommentar wird mit hochgestellten arabischen Ziffern (¹, ², ³ usw.) hingewiesen. Er enthält:

1. Identifikation von Orten und Personen.

Im Kommentar zum Reisebericht wird jedoch auf eine Diskussion der historischen Topographie Palästinas verzichtet. Ebenso wenig wird die Geschichte der Verehrung der heiligen Stätten berührt. Immerhin werden auf sie bezügliche Begebenheiten kurz erläutert, sofern sie der Legende oder apokryphen Schriften entstammen. Kanonische Schriftstellen werden nur im Falle des Zitates nachgewiesen. Zu biblischen Gestalten und Heiligen folgen in der Regel keine Erläuterungen.

2. Erläuterungen zu historischen Ereignissen und aussergewöhnlichen Sachen, sowie Hinweise auf Parallelberichte.

Für die Reisebeschreibung bringt der Kommentar Parallelstellen aus der Schrift von Hagen oder aus andern Berichten (vgl. oben S. 55, 58ff) nur, wenn sie Wesentliches zum Verständnis des Textes beitragen; dagegen werden die Listen der besuchten Stätten im Heiligen Land bei Füessli und Hagen genau miteinander verglichen und Abweichungen festgehalten.

3. Worterklärungen

Im Gegensatz zu Wörtern aus der deutschen Sprache, die grundsätzlich nur im Glossar (S. 182–185) erklärt werden, werden fremdsprachliche Ausdrücke bei ihrem ersten Auftreten hier erläutert.

c) Marginalien

Auf dem äusseren Rand sind die Datumsangaben des Textes aufgelöst. Die Zeilenzählung steht am inneren Rand.

In dem Namen Gottes so wie ich hieher kome: die
faut an dem hiesigen. Got wolle das ich so stetig
mit got ich wolle gestehen wie ich mich zur
faut mist. aber ich wolle das vnderwegen laan
dann ich kenne wolle und dieses vsmacht werden
wonne vnder die list kome. Das mir leid wolle.
dann ich stetig viderin ein meiner besten
stellen. Der mich drum kate gut.

Item off Samstag wolle der 9 tag May. Dacht
ginnig kriegler. vnd ich den krieg. vnd gut
vnd mein brüder. vnd der Burgart. vtinger
das Bleit kist ganz einfallen. am Samstag
istand wir mit einander kriegler vnd gut
und einander. vnd nitand so ginn.

Wir nitand nach ganz kriegler. Am montag
ganz kriegler. Da ginnig vnd wir ganz kriegler
vnd kriegler. Der krieg ganz kriegler. krieg ist
ginn. vnd kriegler ganz kriegler wie wir krieg
kriegler kriegler. Da kriegler vnd ganz
wolle. vnd kriegler kriegler. vnd kriegler
ginnig. vnd vndereinander seit an vnd. dann
wir kriegler kriegler. so kriegler wir mit
dann kriegler kriegler ganz kriegler wir
wonnig. kriegler ganz kriegler 42 kriegler kriegler
kriegler zu kriegler. vnd nitand am kriegler
zu dem kriegler von kriegler kriegler. vnd

Schriftprobe aus Ms P 6146, Zentralbibliothek Zürich, fol. 1':
Beginn der Reisebeschreibung